

Ein Schicksalsschlag verändert alles

Es kann jeden treffen, egal ob man die Arbeitsstelle verliert, etwas Traumatisches erlebt oder von einer langwierigen Krankheit heimgesucht wird: **Das Geld reicht kaum zum Leben** und man bewegt sich auf das Existenzminimum zu.

Soziale Einrichtungen wie der Diakonieverein Werdenberg bieten eine Anlaufstelle für Betroffene. Text: Melanie Steiger

Eine sechsköpfige Familie aus der Region Werdenberg verlor aufgrund eines tragischen Ereignisses ihr Hab und Gut. Die Bevölkerung zeigte sich der Familie gegenüber sehr solidarisch. Trotzdem war es schwer, denn zwei der vier Kinder waren noch sehr klein. Sie benötigten damals wie auch heute medizinische wie auch therapeutische Betreuung. Das älteste Kind ist inzwischen über 18 Jahre alt. All das treibt die Gesundheitskosten so enorm in die Höhe, dass die Krankenkasse kaum mehr zu bewältigen ist. Hinzu kommt, dass der Vater der Kinder gerade mal so viel verdient, um knapp alle Rechnungen bezahlen zu können. Die Mutter arbeitet in verschiedenen Nebenjobs, die es zulassen, für ihre Kinder da zu sein. Egal, wie sehr sich die Familie auch bemühte, es war nie einfach, die laufenden Rechnungen zu bezahlen. Freunde machten sie auf die Lebensmittelabgabe Werdenberg aufmerksam. Es kostete sie sehr viel Überwindung, um den Entschluss zu fassen, sich zu melden. Nun nimmt sie die Unterstützung seit einem Jahr in Anspruch. Dadurch erhält die Familie die Freiheit, am Anfang des Monats die Rechnungen zu bezahlen, ohne dass danach nichts mehr übrig bleibt. Zwar fiel das Budget auch früher stets bescheiden aus, doch kamen sie über die Runden.

Das ist nur eines vieler Schicksale, weshalb Menschen in der Region auf soziale Unterstützung angewiesen sind. Alleinerziehende, Familien, Ausländer, Einheimische, junge Menschen wie auch Rentner bege-



Fotos: Tatjana Schnalzer

Jeder erhält bei der Leba seinen Anteil an Lebensmittel.

ben sich zur Lebensmittelabgabe, die unter strengen Richtlinien steht. «Anlaufstellen sind das Sozialamt, die Mintegra, schwanger.li oder auch wir vom Diakonieverein Werdenberg. Die Stellen klären ab, ob die hilfesuchende Person Unterstützung erhält», erläutert Elke Pereyra, Verantwortliche der Lebensmittelabgabe (Leba) Werdenberg. «Die Einkünfte wie auch Ausgaben für Miete und Krankenkasse werden überprüft. Wir orientieren uns an dem festgelegten Richtsatz der Caritas.» Doch nehmen dies bestimmt nicht alle in Anspruch, die dazu berechtigt wären, ist Elke Pereyra überzeugt. «Es ist ein Tabuthema und die Hemmschwelle ist sehr gross.» Dabei kann es jeden treffen: «Ein Jobverlust, eine Krankheit oder auch ein Schicksalsschlag kann rasch jemanden aus der Bahn werfen. Oft

kommt es vor, dass sich Personen knapp über dem Richtsatz der Sozialhilfe befinden und kaum damit klar kommen. Auch gibt es die «Working Poor».» Darunter fallen vor allem Menschen ohne abgeschlossene Berufslehre und manche Handwerksberufe. Sobald Kinder im Spiel seien, spitze sich die Situation zu. Da sie meist nicht an Aktivitäten oder Ausflügen teilnehmen können, drohe die Ausgrenzung.

Überschüsse und Unterhosen

Die Nahrungsmittel erhält die Leba als Spenden von der Schweizer Tafel, Bauern, Detailhändlern und Privatpersonen. «Landwirte bringen uns regelmässig Gemüse, auf die können wir fix zählen», erzählt Elke Pereyra erfreut. «Auch Private, die zu viel für ihren Eigengebrauch produziert haben, geben hier ihre Überschüsse ab.» Detailhändler spenden auch Non-Food-Artikel. Die Verantwortliche erinnert sich, wie erstaunt sie war, als plötzlich massenhaft Unterhosen eintrafen. Diesen Herbst trudelte Sommerspielzeug ein, das nicht verkauft wurde.

Einiges liefert die Schweizer Tafel Region Ostschweiz. Der Lastwagen wird jeweils von drei freiwilligen Helfern entladen. Diese bauen auch die Abgabestelle auf. Zusätzlich fahren zwei weitere eine Tour und sam-

meln die Lebensmittel bei den Bauern ein und liefern sie ab. «Insgesamt sind jeweils 15 Freiwillige für die Lebensmittelabgabe am Donnerstagabend im Einsatz», informiert Elke Pereyra. In der Grace Church im Zentrum Neuhaus werden jeden Donnerstag von 17 bis 18 Uhr die Lebensmittel verteilt. «Erst waren wir die Anlaufstelle für die gesamte Region Werdenberg. Der Ansturm wurde jedoch zu gross und wir teilten die Abgabe in die Regionen Buchs und Umgebung (Grabs, Gams, Sennwald) auf. Dafür kann jeder aber nur noch alle zwei Wochen kommen, da sich die Regionen abwechseln. In Azmoos gibt es seit Kurzem eine zusätzliche Bezugsstelle von der Organisation «Tischlein deck dich» für die Gemeinden Wartau und Sevelen», schildert die Verantwortliche.

Darauf angewiesen, was da ist

Rund 30 Personen begeben sich jede Woche an die Abgabestelle in Buchs und erhalten Esswaren für insgesamt 130 Leute. Für die Abgabe müssen die Betroffenen einen Ausweis mit Foto zeigen, auf dem auch notiert ist, für wie viele Personen sie Nahrungsmittel beziehen. Die gesunden Lebensmittel der Abgabe befänden sich in einem einwandfreien Zustand, doch sollten sie rasch verzehrt werden. Denn lange haltbar seien sie meist nicht mehr. «Es gibt schliesslich einen Grund, warum die Detailhändler diese spenden.» Und die Leba ist darauf angewiesen, was sie erhält. Es muss für alle reichen. «Die meisten sind dankbar. Doch verstehen es nicht alle, wenn etwas bestimmtes nicht da ist oder sie nicht die Menge erhalten, die sie gerne möchten.» Also müssen die Mitarbeiter streng wie auch verständnisvoll sein. Für den Bezug der Ware bezahlen die Bedürftigen symbolisch einen Franken. Schliesslich entsteht für den Diakonieverein ein Aufwand und er möchte sich bei den freiwilligen Helfern für ihren Einsatz mit einem jährlichen Helferessen dankbar zeigen.



Die freiwilligen Helfer bereiten die Tische vor.